

Freitag, der 6. April 1945 (5. Marschtag)

Heute haben wir die Donau überquert, auf einer grossen Fähre, die immer hinüber und herüber fuhr, bis der letzte Häftling am anderen Ufer war. Nicht alle kamen drüben an, der Blockführer Kaldun stiess drei Kameraden von der Fähre ins Wasser. Kaldun sagte: "Die wollten schwimmen lernen."

Der SDG, SS-Oberscharführer Ullmann ist geflüchtet. Der Rapportführer Lamm berichtete es mir. Er sagte: "Der SDG musste privat dringend weg. Sie wissen, welche Verantwortung Sie jetzt haben, Sie und der Doktor Sobecki." Ich gab zur Antwort: "Wir haben ja keine Medikamente mehr." Er sagte: "Ich werde mit dem Fourier sprechen, vielleicht kann der etwas besorgen. Wenden Sie sich immer an ihn."

Tatsächlich verschaffte uns der Fourier Raasch Medikamente und Verbandstoffe. Das war für uns von grossem Vorteil. Die Vorräte in unserer Medikamentenkiste waren nämlich schon so zusammengeschrumpft, dass sie unsere Dokumentensammlung nicht mehr verdeckten. Der zufällige Blick eines SS-Mannes in die Kiste hätte unser Geheimnis schonungslos aufgedeckt und uns dem Tode ausgeliefert.

Für unsere Kameraden aber konnten wir trotz der neuen Medikamente wenig tun. Wir konnten und durften nur abends behandeln. Wir verbanden abends Füsse, die nur noch eine blutige Masse waren und wussten genau, dass dieser Häftling am nächsten Tage abgeschossen werden würde.